©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

Beobachtungen

über ein am 16. Februar 1868 in Hermannstadt stattgefundenes Gewitter.

von

Dr. G. KAYSER.

Im Allgemeinen ist in unserer Gegend ein Wintergewitter eine seltene Erscheinung und erregt daher natürlich eine grössere Aufmerksamkeit und ein grösseres Interesse, als diess Gewitter im Sommer thun. Man verfolgt die Erscheinung mit grösserer Genauigkeit und so entgehen der Aufmerksamkeit des Beobachters auch scheinbar sehr unbedeutende Abweichungen von der gewöhnlichen Art der Gewitter nicht, die vielleicht doch eine Aufzeichnung als zulässig erscheinen lassen und deren Bekanntmachung entschuldigen.

Schon seit längerer Zeit habe ich die Witterungsverhältnisse von Pest, wie sie jeden Tag, zwar sehr oberflächlich, aber doch der Hauptsache nach genügend in dem „Pester Lloyd“ verzeichnet sind, mit den Witterungsverhältnissen von Hermannstadt verglichen und es stellte sich dabei heraus, dass die Erscheinungen, die das Vordrängen des Nordostpassat-Stromes bei seinem Eintreffen in der Pester Gegend bedingen, der Zeit nach in den häufigsten Fällen am nämlichen Tag, als die Zeitung in Hermannstadt eintrifft, auch hier stattfinden, das heisst, dass der Nordostpassatstrom demnach unter gewöhnlichen Verhältnissen sein Vordrängen zwei bis drei Tage nach seiner Erscheinung in Pest, hier in Hermannstadt bemerkbar macht. Auch bei den Witterungsverhältnissen, welche hier besprochen werden sollen, war diess der Fall; denn der „Pester Lloyd“ verzeichnete am 13. Februar ähnliche Witterungserscheinungen und ebenso hatte auch Wien die Erscheinung eines Wintergewitters, wobei der St. Stephansthurm vom Blitze getroffen wurde, jedoch schon am 12. Februar, also einen Tag früher als in Pest und vier Tage früher als in Hermannstadt. Es waren somit vier Tage nothwendig, bis die Erscheinung des Vordringens der Nordostpassatströmung und ihres Kampfes mit der Südwestpassatströmung bei uns in Hermannstadt bemerkbar wurde.

Da ich, wie gesagt, schon diese Zeitdifferenz der von der erwähnten Ursache abhängigen Witterungserscheinungen zwi-

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

schen Pest und Hermannstadt bemerkt hatte, so erwartete ich auch diessmal am 16. Februar eine Aenderung der Witterung zu Gunsten des Vorherrschens der Nordostströmung.

Am 16. Februar war hier verhältnissmässig gelinde Witterung, indem die Westströmung vorwiegend zur Geltung gelangt war. Denn Nachmittags 2 Uhr war die Temperatur 1.°4 R. bei mittelmässig starkem Winde aus WNW. Gegen Abend um halb 6 Uhr waren schon die Anzeichen einer bevorstehenden Witterungsänderung bemerkbar, indem sich im Westen und Nordwesten bedeutende schwarze Wolken aufthürmten, deren äusserste Vorposten schon mit ziemlicher Schnelle dem heitern Südwest- und Südhimmel zueilten und allmälig den Horizont überzogen. Die dadurch verursachte Verfinsterung erschien weniger auffallend bei dem Umstande, dass gerade Sonnenuntergang stattgefunden hatte. Der Wind jedoch nahm bedeutend zu und bekundete die erwartete Witterungsänderung.

Ich sass gerade im Hintergrunde meines Wohnzimmers, als 10 Minuten vor 7 Uhr (mittlere Zeit) eine plötzliche bedeutende Erleuchtung des Zimmers und der darauf folgende kurze Donner den Eintritt eines Gewitters anzeigte. Natürlich ging ich sogleich zum Fenster hin, von welchem aus man den obern Theil des Himmels von Nordwest bis Süd sehen kann, und dem gerade gegenüber in Südwest, 200 Schritte entfernt, sich der 36° hohe Thurm der evangelischen Kirche erhebt, um die weitern Erscheinungen beobachten zu können. Das Toben des Windes nahm zu und es erschien ein zweiter Blitzstrahl hinter dem Thurme, sich scheinbar von WNW. nach SSW. bewegend, von mehr raketenartiger und nicht weitgezackter scharfwinkeliger Form. Derselbe hatte auch nicht die stark leuchtende hellgelbe Farbe der gewöhnlichen Sommerblitze, sondern eine mehr röthlichgelbe Nuance; er endete noch in Sicht am obern Himmel scheinbar südlich der Thurmspitze und zwar in eigenthümlicher Art, indem das untere Ende wie es schien gleichsam in Theile sich zerbröckelnd mit darauf folgendem schwachem Donner verschwand. Der Wind tobte immer stärker, immer heftiger schlug der schon vorher eingetretene Graupelschauer an das Fenster und in einigen Sekunden darauf erfolgte ein dritter Blitzstrahl, welcher scheinbar aus dem Zenithe des Thurmknopfes fast senkrecht und geradlinig auf den Thurmknopf losfuhr und dort verschwand mit Zurücklassung einer Erscheinung, wie man sie manchmal bei Sternschuppenfällen beobachtet, wo nämlich oft scheinbar abgelöste Massentheilchen des Meteors noch eine kurze Zeit glühend in der Luft schweben und dann verlöschen. Ebenso schienen nach dem Verschwinden des Blitzes eine kleine Anzahl

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

glühender Theilchen noch eine kurze Strecke von ein paar Klaftern in der Luft herabzufallen und zwar für meinen Standpunkt scheinbar vor dem Thurmdache, also östlich von demselben.

Ob der Blitz am Thurmknopfe verschwand oder an der mir entgegengesetzten Seite des Thurmdaches hinab vielleicht wieder, wie am 13. Dezember 1864, der Telegraphenleitung folgte, oder ob der Blitz für mich nur scheinbar den Thurmknopf traf, in Wirklichkeit aber sich in irgend einen Gegenstand des untern, mir durch das Thurmdach verdeckten Horizontes endete und die oben beschriebene Erscheinung bloss wie bei dem zweiten Blitze aus einer Zertheilung des untern Endes des Blitzstrahles, welcher seitwärts des Thurmdaches am Horizonte hervortrat, bestand, kann ich nicht entscheiden.

Wenn jedoch der Blitzstrahl wirklich am Thurmknopfe geendet und in die feuchte Thurmpyramide sich vertheilt hat, so könnte die obige Erscheinung der fallenden Funken auch von den glühenden vom Thurmknopfe abgelösten Metalltheilchen herrühren, da bekanntlich der Blitzstrahl schon öfter Vergoldungen gelöst und z. B. auf die Bleiverkleidung der Kirchenfenster abgesetzt hat.

Die Farbe auch dieses Blitzes war keine intensiv hellgelbe, sondern ein matteres Gelb.

Der Schneesturm hatte den höchsten Punkt erreicht, indem die Gewitterwolke das Zenith des Ortes passirt hatte. Bald darauf nach einigen Minuten erfolgte der vierte Blitzstrahl, welcher jedoch schon hinter dem Standpunkt meines Beobachtungsortes (östlich davon) zur Erscheinung kam und sich mir nur als eine prachtvolle Erleuchtung des Horizontes darstellte, welcher ein kurzer Donner folgte.

Es ist möglich, dass die zwei von mir nicht beobachteten Blitze, der erste und letzte, weil sie eine bedeutende Helligkeit verbreiteten, sogenannte Oberflächenblitze waren, wo die ganze Wolke gleichsam aufleuchtet. Denn die zwei von mir beobachteten verbreiteten, wie mir schien, keine solche Helligkeit.

Das Gewitter scheint seinen Zug von WSW. nach ONO. genommen zu haben; nach dem Ende desselben hörte bald auch der Graupelfall auf und der Wind gab bedeutend nach.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: 19

Autor(en)/Author(s): Kayser Gustav Adolf

Artikel/Article: Beobachtungen über ein am 16. Februar 1868 in Hermannstadt stattgefundenes Gewitter. 53-55